Die Reise mit dem Filvasna

Es gelang uns doch nicht so früh nach Aqirgoram zurückzukehren, wie ich Ronda vorausgesagt hatte, wenngleich ich die Schnelligkeit des Flugboots richtig eingeschätzt hatte. Es traten ein paar Verzögerungen ein, mit denen ich in meiner Begeisterung nicht gerechnet hatte.

Zum einen hatten es die Gesandten aus den Felidentälern am nächsten Morgen nicht sonderlich eilig mit der Abreise, und die Höflichkeit verbot es uns früher aufzubrechen als sie. Zum anderen wurden wir durch eine wichtige Familienangelegenheit unserer Gastgeber aufgehalten.

Ich war nach dem Frühstück gerade dabei, meine Siebensachen zu packen, als Derucat der Dolch hereinkam und mich um ein Gespräch bat. Verwundert folgte ich dem Uccatta in die Wohnhalle, wo er mir einen Liegesessel anbot.

"Shongrek Ishtosarr," begann der Felide förmlich, nachdem er sich mir gegenüber niedergelassen hatte. "Ich habe eine grosse Bitte an dich, und ich spreche im Namen meiner ganzen Familie."

Derucat räusperte sich umständlich und suchte nach den rechten Worten.

"Es geht um meinen Neffen Tuc," erklärte er schliesslich. "Ihr habt gestern den Tag miteinander verbracht, und Tuc hegt grosse Bewunderung für dich. Du weisst vielleicht, dass er noch keine Gelegenheit hatte, sich ein Agemar zu erringen?"

Ich nickte zustimmend. Das war mir bekannt.

"Du musst wissen, dass es sein grösster Wunsch ist, die Welt jenseits unserer Täler kennenzulernen. Um es direkt zu sagen, Shon: Er möchte am liebsten mit dir ziehen. Wir wollen dich deshalb fragen ob du bereit wärst, Tuc als Diener mit dir zu nehmen."

So, jetzt war es heraus. Und ich wurde von dieser Anfrage ziemlich überrumpelt.

"Ich bin nicht sicher, ob..." murmelte ich verwirrt. Doch Derucat liess mich nicht ausreden.

"Oh, ich bin sicher er wird dir ein aufmerksamer und nützlicher Gehilfe sein, Shon. Er ist sehr reif für sein Alter, und ich selbst habe ihn den Umgang mit der Schleuder und dem Dolch gelehrt."

"Zweifellos..." setzte ich an, wurde aber erneut unterbrochen.

"Er verlangt auch keinen Lohn, nur Essen, Kleidung und eine Unterkunft. Und er bittet dich ihm, wenn die Zeit gekommen ist, ein Agemar zu verleihen, das er mit Stolz und Würde tragen kann. Ich weiss diese Bitte ist gross, doch unsere Dankbarkeit wird um ein Vielfaches grösser sein."

Jetzt endlich war der Derucat der Dolch bereit, mich auch einmal zu Wort kommen zu lassen.

"Bitte, hör mir zu, Derucat! Nichts von dem, was du mir gesagt hast, ziehe ich in Zweifel," sagte ich ernst. "Ihr wollt mir eine grosse Verantwortung auferlegen, doch ich weiss nicht ob ich sie tragen kann. Ausserdem, selbst wenn ich im Gefolge eines mächtigen Warrapans daherkomme, bin ich kein hoher Herr, der sich einen Diener halten kann..."

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Deine Verantwortung für Tuc ist nicht so gross wie du glaubst," widersprach Derucat eifrig. "Der Junge kann sehr gut auf sich selbst aufpassen. Nur darum, dass du ihm für eine Weile ein Zuhause in der Fremde gibst, bitten wir dich. Und wenn es dir nicht gefällt, einen Diener zu haben, so lass ihn dein Gefährte sein. Ich habe allerdings mit Ronda darüber gesprochen, und er ist der Meinung, dass ein Krieger von deinem Rang sehr wohl einen Diener beanspruchen kann. Ronda hat mir erklärt, dass die Bruderschaft von Helkarden für deinen Unterhalt aufkommen wird, weil du ein Kandidat für den Orden bist, und dass das selbstverständlich auch einen Diener einschliesst."

"Du hast auf alles eine Antwort, Derucat," knurrte ich. "Und mir will scheinen, Ronda hat die Sache bereits an meiner Stelle entschieden."

"Dem ist nicht so," wehrte Derucat ab. "Ronda hat betont, dass die Entscheidung allein bei dir liegt. Er hat mir lediglich mitgeteilt, dass nichts grundsätzlich gegen eine Erfüllung unserer Bitte spricht."

Es war einer jener Augenblicke, in denen ein schneller Entschluss gefasst werden musste. Gern hätte ich mir mehr Bedenkzeit ausgebeten, doch unsere bevorstehende Abreise duldete keinen Aufschub. Grundsätzlich hatte ich nichts gegen den Jungen einzuwenden. Er war kräftig, geschickt, hatte eine wache Intelligenz und eine schnelle Auffassungsgabe. Und vor allem hatte er sich meine Zuneigung erworben. Wenn ich einen Diener benötigt hätte, so wäre er gewiss die geeignete Person gewesen. Aber, es gab eine Menge Einwände. Noch während mir diese Gedanken durch den Kopf gingen, wurde mir bewusst, dass meine Entscheidung längst gefallen war. Es war allein Tuc zu verdanken, dass ich das Flugboot gefunden hatte. Ich schuldete ihm etwas.

"Yen ym," seufzte ich. "Dann soll es es so sein. Du kannst deiner Familie mitteilen, dass ich mich durch ihre Bitte geehrt fühle, und sie nach besten Kräften erfüllen werde."

Derucat schenkte mir die Uccatta-Version eines erfreuten Lächelns und entblösste seine Reisszähne. Noch einmal versicherte er mir, wie gross die Dankbarkeit seiner Familie war. Das bekam ich danach noch mehrmals von verschiedenen Familienmitgliedern zu hören, bevor wir abreisten.

Als ich in mein Zimmer zurückkam, bemerkte ich erstaunt, dass meine Sachen bereits gepackt und verschnürt waren. Meine Waffen lagen fein säuberlich und blankpoliert auf der Liege, die mir als Bett gedient hatte.

"Ich wusste nicht, welche Waffen du auf der Reise anlegen willst, darum habe ich sie noch nicht gepackt, Dunor," ertönte hinter mir Tucs Stimme.

"Ich sehe, du stürzt dich mit grossem Eifer auf deine Aufgabe als Diener," erwiderte ich. "Dabei weisst du noch gar nicht, ob ich dich überhaupt mitnehme."

"Doch, ich weiss es, Dunor," grinste der Felide. "Derucat hat es mir eben gesagt."

"Aber du wusstest es noch nicht, als du meine Sachen gepackt hast," beharrte ich.

Tuc liess seinen buschigen Schwanz elegant herumschwenken. "Ein guter Diener ahnt die Gedanken seines Herrn voraus," erklärte er stolz.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Lachend legte ich meine Hand auf seine Schulter.

"Bei Vondrans Glanz, du besitzt viele Qualitäten, mein Junge," sagte ich. "Und soeben habe ich noch eine weitere bemerkt: Du bist nicht auf den Mund gefallen."

Es war schon später Vormittag, als die Delegation der Delpan sich auf ihre Sattelvögel schwang und den Heimflug antrat. Auch Vargman ti Hillegar hatte sich nach langem Überlegen entschlossen in die Täler der Delpan zurückzukehren.

"Im Augenblick werde ich in meiner Heimat gebraucht, um bei der Verteidigung unserer Grenzen zu helfen," erklärte er. "Doch wenn das Fürstenhaus von Lon wieder über Longaard herrscht, werde ich zur Stelle sein und ihm treu dienen, wie ich einst geschworen habe."

"Und was dich angeht, Shongrek Ishtosarr," fauchte er mich an, während er seine beiden Pranken schwer auf meine Schultern legte, "so glaube ich, dass du der Mann bist, welcher der Erbin von Lonegat wieder zu ihrem Thron verhelfen wird. Lebe wohl, zukünftiger Warrapan von Helkarden, und möge der Segen des gütigen Del-Ivorda mit dir sein. Ich freue mich auf die Stunde, wenn wir uns wiedersehen."

Im Unterschied zu den Eresern bin ich kein Freund grosser Abschiedsszenen. Ich ziehe es vor, mit kurzem Gruss die Tür hinter mir zuzumachen und auf letzte und allerletzte Worte zu verzichten. Was es nicht wert ist, in nützlicher Zeit gesagt zu werden, muss auch beim Abschied nicht ausgesprochen werden, finde ich.

An jenem Vormittag blieb mir jedoch nichts erspart. Jaruc, der Clanvater aus Derucats Familie, hatte seinen grossen Auftritt, als er Tuc verabschiedete und dabei eine lange, pathetische Ansprache vom Stapel liess. Am Schluss seines Monologs überreichte er mir mit feierlichen Gesten ein Geschenk. Es war in ein feingewebtes, farbenfrohes Wolltuch eingeschlagen. Als ich die Tuchbahn auseinanderzog, leuchtete mir ein silbrig glänzendes Kettenhemd entgegen. Es war aus flachen Ringen gefertigt, die kunstvoll in mehreren Lagen übereinander verschränkt und mit flachen Metallstücken in der Form fauchender Uccatta-Köpfe verziert waren. Die Uccattan waren für ihre Schmiedekunst berühmt, und was ich da in den Händen hielt, war ein Meisterwerk, dessen Wert ich nicht einmal schätzen konnte. Und das alles, nur weil ich Jarucs Urenkel eine Anstellung als unbezahlter Diener versprochen hatte.

Wäre ich auf der Erde gewesen, hätte ich mich wahrscheinlich gesträubt ein so wertvolles Geschenk anzunehmen. Doch ich ahnte, dass solche Zurückweisung die Feliden schwer gekränkt hätte. Also revanchierte mich mit einer improvisierten Dankesrede, während ich das Kettenhemd überstreifte. Es passte wie massgefertigt und fühlte sich erstaunlich leicht an, viel leichter als das Kettenhemd, das ich in der Festung Lonegat getragen hatte.

Ein letzter Abschied stand uns noch bevor. Auch Derucat der Dolch reiste nicht mit uns nach Aqirgoram, sondern blieb zurück, um die zugesagte Waffenlieferung der Uccattan zu organisieren. Dennoch schwang er sich mit uns auf sein Churral, um uns eine Strecke weit das Geleit zu geben.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Unser Weg führte allerdings nicht zurück durch den Sumpfwald, sondern auf einem Umweg zu jenem verschütteten Stollen, in dessen Eingang ich das Filvasna geparkt hatte. Tuc hatte wie versprochen seinen Mund gehalten und ausser ihm war Derucat der einzige Uccatta, der von dem Flugboot erfahren hatte.

Nachdem ich das Filvasna behutsam aus dem Stolleneingang manövriert hatte, lösten wir die Sättel der Churrals und luden das Gepäck auf die Ladefläche des Flugboots um. Schliesslich kletterten Tuc und Ronda zu mir in die Pilotenkanzel und setzten sich neben mich auf den Boden. Ein paar zusätzliche Sitze in der Pilotenkanzel standen zuoberst auf meiner Ausstattungsliste für das Filvasna. Platz dafür war reichlich vorhanden. Die Kanzel war gut vier Meter lang und drei Meter breit.

Nachdem wir mit Derucat ein paar letzte Abschiedsworte getauscht hatten, drückte ich die Starttasten. Der Flugapparat erhob sich sanft in die Luft. Ich liess ihn ein paar hundert Meter senkrecht steigen und steuerte ihn nahe der der Berghänge auf den Pass zu, durch den wir ins Tal der Uccatta gelangt waren. Dieser Kurs erlaubte zwar nur eine mässige Geschwindigkeit, aber dafür verbarg er uns weitgehend vor den Augen der Talbewohner.

Nach einer Weile riskierte ich einen schnellen Blick auf meine beiden Begleiter und schmunzelte. Ich vermutete, dass es Rondas erster Flug war. Sein Gesicht hatte eine leicht grünliche Färbung angenommen. Doch er schwieg tapfer. Tucs Fell war keine Verfärbung anzumerken. Als erfahrener Vogelreiter war er gegenüber dem Warrapan klar im Vorteil. Der Junge blickte munter über die Reling und schien die Aussicht zu geniessen.

Trotz der geringen Fluggeschwindigkeit dauerte es keine Viertelstunde bis wir jene Schlucht erreichten, die mir mit ihren löchrigen Holzstegen auf dem Herweg Albträume verursacht hatte. Ich liess das Filvasna langsam weiter steigen. Kurz darauf schwebten wir zwischen den Berggipfeln hindurch über den Pass. Als wir den Steilhang mit seinem Serpentinenpfad hinter uns gelassen hatten, wählte ich eine geringere Flughöhe und beschleunigte. Das Flugboot schoss vorwärts wie ein Pfeil.

Nun wurde der Fahrtwind zum Problem. Ich verstand plötzlich, warum sich die Doppeldeckerpiloten aus der Frühzeit der irdischen Fliegereigeschichte mit Schutzbrillen und Lederhauben vermummt hatten. Solange ich nicht über eine Kabine mit Windschutzscheibe verfügte, musste ich wohl mein Vorhaben, die Höchstgeschwindigkeit dieser Flugmaschine zu testen, aufgeben. Mit eher bescheidenem Tempo setzten wir den Flug fort. Dennoch erreichten wir Ranholts Den in beinahe lächerlich kurzer Zeit. Wir benötigten gerade drei Qoren für eine Strecke, die uns auf dem Rücken der Churrals nahezu einen ganzen Reisetag gekostet hatte.

Als ich das Filvasna nahe des Landsitzes auf einer Waldlichtung landete, stand Seren beinahe im Zenit. Wir kamen gerade recht zum Mittagessen. Kerngar, der Gutsverwalter, staunte nicht schlecht, als wir sein Reich zu Fuss betraten.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Ronda, der keinen Grund sah Kerngar in das Geheimnis unseres Flugbootes einzuweihen, erzählte ohne mit der Wimper zu zucken, dass eine Ucatta-Delegation uns bis in die Nähe von Ranholts Den begleitet hätte, aber sogleich wieder umgekehrt wäre und unsere Churrals zum Zweck des Waffentransports mit sich genommen hätte. Der Gutsverwalter schien dem Helkardener die Geschichte abzukaufen, beklagte sich aber, dass unsere Begleiter ihm nicht die Ehre erwiesen hatten, als Mittagsgäste einzukehren.

Keiner freute sich mehr über unsere Ankunft als Lyron, der Laupan. Während in der Küche des Jagdschlosses unsere Mittagsmahlzeit zubereitet wurde, sassen wir mit dem Tigermann im Schatten unter den Bäumen des Innenhofs und berichteten ihm von unseren Erlebnissen. Der Felide war so sehr von unserer Beschreibung des Filvasnas fasziniert, dass er am liebsten sofort um einen Probeflug gebeten hätte. Ich vertröstete ihn auf einen günstigeren Zeitpunkt.

Die Kunst des heilkundigen Greises von Ranholts Den und die gute Pflege hatte Lyrons Schulterverletzung gut getan. Der Heilungsprozess war erstaunlich rasch fortgeschritten, wenngleich Lyron sich noch eine Weile gedulden musste, bis er wieder reisefähig war. Mit Hilfe des Filvasnas hätten wir den Tigermann zwar unbeschadet nach Aqirgoram transportieren können, doch Ronda hatte andere Pläne mit ihm. Lyron sollte einstweilen in Ranholts Den zu bleiben, um auf die Ankunft der Vogelreiter aus dem Laupan-Tal zu warten und dann das Kommando über die Kedora zu übernehmen. Diese Aufgabe versöhnte den Tigermann einigermassen mit dem leidigen Umstand, dass sein Gesundheitszustand ihm noch einige Tage der Ruhe abverlangte.

Nachdem wir eine reichhaltige Mahlzeit in den Mauern von Ranholts Den genossen hatten, schwangen wir uns in die Sättel der Charmalas, die Kerngar uns zur Verfügung stellte, und ritten davon. Um peinlichen Fragen aus dem Weg zu gehen, mussten wir die Reittiere wohl oder übel mitnehmen. In einem weiten Bogen gelangten wir zum Flugboot zurück. Ronda und Tuc übernahmen die Charmalas und machten sich auf den Weg, während ich sie mit dem Filvasna in der Luft begleitete. Der Helkardener hegte die vage Hoffnung im Laufe des Nachmittags auf Yaga und seine Leute zu treffen und die Tiere bei ihnen zurückzulassen.

Die besonderen Flugeigenschaften des Filvasnas ermöglichten es mir dicht über den Baumwipfeln zu schweben. In dieser Flughöhe zu manövrieren erforderte zwar viel Konzentration, half mir aber einer zufälligen Entdeckung zu entgehen. In Erinnerung an unsere Abenteuer im Wald von Drenninghom hatte ich mir vorgenommen, meinen Begleitern eine kleine Strecke weit vorauszufliegen und den Weg in Augenschein zu nehmen, um sie vor unliebsamen Überraschungen zu warnen. Ich musste dieses Vorhaben jedoch bald wieder aufgeben. Von oben war der Verlauf des schmalen Pfads unter den Bäumen kaum zu erkennen. Ich musste mir grösste Mühe geben, dass ich Ronda und Tuc unter dem Blätterdach nicht aus den Augen verlor.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Im Luftraum über den Wäldern Drenninghoms war ich keineswegs allein. Das Filvasna scheuchte schnatternde Vogelschwärme auf, die wie eine Wolke aufstiegen, auseinander stoben, sich wieder sammelten und in sicherer Entfernung in die Wipfel zurücksanken. Kleine Pelzbündel hüpften in grossen Sätzen durchs Geäst. Über mir zogen Raubvögel ihre Kreise und stiessen heisere Schreie aus. Zuweilen stieg ein Inghom-Auge wie ein Periskop aus den Wellen der Baumkronen, begutachtete mich mit einer langsamen Drehung und verschwand so plötzlich wie es gekommen war.

Unvermittelt fiel ein Schatten fiel über mich. Ich wandte mich verdutzt um - und starrte in den weit aufgerissenen Rachen einer schwarzen Bestie. Mein Herzschlag schien einen Augenblick lang auszusetzen, um gleich darauf loszugaloppieren wie ein kopfscheues Yalla. Eine irrsinnige Tonfolge entschlüpfte meiner Kehle, als ob tief in mir eine Alarmsirene losheulte. Im Reflex riss ich die Arme hoch, um mein Gesicht zu schützen.

In diesem Moment schaltete sich glücklicherweise mein Verstand ein, sonst wäre im nächsten Augenblick nichts mehr von meinen Armen übrig geblieben. Ich warf mich seitlich vom Pilotensitz und stürzte zu Boden, nur Bruchteile von Sekunden bevor die Kiefer mit einem hässlichen Geräusch über dem leeren Pilotensitz zuschnappten.

Die Bestie flatterte mit ledrigen, pechschwarzen Riesenflügeln über der Pilotenkanzel des Filvasna. Ihr ebenso schwarzer Schlangenschwanz ringelte sich zu einer kurzen Spirale. Der Rest des Flugmonsters schien nur aus einem gewaltigen Maul und Stummelbeinen mit krallenbewehrten Klauen zu bestehen. Mit einem dämonischen Fauchen schwang der bösartige Kopf herum. Ein jadegrünes Augenpaar fixierte mich mit hypnotischem Blick. Wieder klafften die Kiefer unglaublich weit auseinander und entblössten ein triefendes Gebiss aus langen, schmalen Dolchzähnen. Fauliger Atem schlug mir entgegen.

Meine Finger tasteten nach dem Griff des Singenden Schwerts. Noch bevor ich es aus der Scheide gezogen hatte, stiess der Kopf zu und ich konnte mich nur mit einer schnellen Körperdrehung vor dem tödlichen Biss retten. Die Klinge fuhr aus der Scheide und blitzte den klaffenden Kiefern entgegen, die erneut auf mich zuschossen. Ich liess die scharfe Klinge vorzucken, doch der Stich ging ins Leere. Das Biest war verflucht schnell!

Ich sass ungeschickt auf dem Hintern und bewegte die Schwertklinge vor mir rhythmisch hin und her wie den Zeiger eines Metronoms. Das flatternde Ungeheuer hielt sich gerade so weit von mir entfernt, dass der Stahl es nicht berührte, und liess fauchend den Kopf im gleichen Rhythmus pendeln.

Ein heftiger Stoss erschütterte das Filvasna, als es durch eine Baumkrone brach. Das Flugboot schob sich durch eine Wolke aus Laub und überschüttete mich mit Blättern und Zweigen. Das Krachen der berstenden Äste und das Rascheln der Blätter übertönte einen Moment lang sogar das Zischen des Flugmonsters. Es liess sich von der Geräuschkulisse aber keineswegs ablenken. Der Blick der giftigen, grünen Augen haftete unentwegt an mir.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Ich fluchte lautlos vor mich hin. Das Flugboot trieb steuerlos im Tiefflug dahin und es war nur eine Frage der Zeit bis es an einen Baumriesen geriet, der ihm wirklich Widerstand leistete. Behutsam, zentimeterweise, zog ich ein Bein an und versuchte aufzustehen. Das Monster beobachtete argwöhnisch jede meiner Bewegungen und klappte wie zur Warnung das zähnestarrende Maul auf und zu. Wenn ich mir jetzt auch nur die kleinste Unachtsamkeit leistete, konnte ich mich entgültig von Eres verabschieden. Ich erhob mich auf die Knie.

Ein scharfes Zischen drang aus dem Rachen der Bestie wie aus einem Dampfventil, während ich mich bemühte, wieder auf die Beine zu kommen. Plötzlich, mit erschreckender Schnelligkeit, zuckte der zähnefletschende Kopf auf mich zu. In einem lange trainierten Reflex parierte ich den Angriff mit dem Schwert. Die Klinge schwang herum und schlug die zahnbewehrten Kiefer zur Seite.

Diesmal kostete es die Bestie ein Stückchen Haut und Fleisch. Rostrotes Blut tropfte auf den Metallboden der Pilotenkanzel. Das Flugwesen schien vom Biss meiner Klinge jedoch nicht sehr beeindruckt zu sein. Im Gegenteil, nun schien es erst richtig in Fahrt zu kommen. In einer Serie von Scheinangriffen stiess es blitzartig vor, präsentierte seine furchterregenden Fänge und wich jedesmal geschickt zurück, bevor das Sandaceir seine Haut ritzte.

Noch immer hatte ich ein Knie am Boden. Schweiss lief mir in die Augen und zwang mich zu blinzeln, während ich die Vorstösse des Ungeheuers abwehrte. Irgendwie gelang es mir schliesslich auf die Füsse zu kommen. Da krachte das Filvasna erneut durch das Geäst eines Baumes und schickte mich mit einem Stoss rücklings zu Boden. Augenblicklich war die Bestie über mir. Ein Krallenfuss presste mit ungeheurer Kraft meinen Schwertarm auf den Boden, der andere drückte meine linke Schulter herab. Das grässliche, triefende Gebiss war nur noch wenige Zentimeter von meinen Gesicht entfernt.

Ein tiefes, zufriedenes Grollen stieg aus der Brust des Monsters auf. Triumph glühte in seinen Augen. Mit einem diabolischen Grinsen zog es langsam die Kiefer auseinander, als bereitete es ihm Vergnügen meinen Augenblick des Todes noch ein wenig hinauszuzögern. Der Gestank, der aus seinem Rachen drang, raubte mir schier die Sinne. Übelriechender Speichel tropfte mir ins Gesicht. Meine Linke ertastete die Griffe der Wurfmesser, die in dem breiten Gurt über meiner Brust steckten. Jetzt konnte ich nur hoffen, dass sich die langen, spitzen Zähne nicht in einem Beissreflex in meinen Hals gruben, wenn ich zustach.

Ich holte tief Luft, vielleicht zum allerletzten Mal. In einer einzigen schnellen Bewegung zog ich ein Wurfmesser aus dem Futteral und rammte es der Bestie in den Leib. Ein Schwall des bräunlichen Bluts spritzte über meine Hand, meine Kleidung und auf den Boden.

Der geöffnete Rachen fuhr ruckartig in die Höhe und stiess einen Schmerzenslaut aus, der sich wie eine Mixtur aus Fauchen, Zischen und Knurren anhörte. Ich liess nichts anbrennen und stach ein zweites Mal zu. Das Ungeheuer schrie empört und schlug heftig mit den Flügeln. Es erhob sich so plötzlich in die Höhe, dass mir der mit Blut befleckte Messergriff aus der Hand glitt und im Leib des Tiers stecken blieb.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Meine Schwerthand kam frei und liess die Klinge des Sandaceirs wie von selbst hochschnellen. Doch die Bestie war schon ausser Reichweite. Sie hatte genug und entfernte sich rasch. Ich wusste nicht, ob die beiden Messerstiche ihr eine tödliche Verwundung beigebracht hatten, doch ich wünschte es mir von Herzen. Wie der Blitz war ich auf den Beinen. Ein schneller Blick zeigte mir, dass das Flugboot drauf und dran war, eine der drei Kronen eines Inghoms zu entlauben. Ein Inghom-Auge schraubte sich in die Höhe und zuckte aufgeregt im Kreis herum. Hastig griff ich nach den Kontrolltasten, um das Flugboot in eine sichere Höhe zu bringen. Und dann stockte mir der Atem.

Ein weiteres Exemplar der schwarzen, geflügelten Biester stieg hundert Meter vor mir aus dem Wald auf, ein zweites folgte ihm, und nur wenige Meter neben dem Flugboot erschien ein drittes. Wie im Fieber rasten meine Fingerspitzen über die Tastatur des Filvasnas. Das Ungeheuer, das mir am nächsten war, stürzte sich im selben Augenblick auf mich, als das Flugboot beschleunigte. Wahrscheinlich rettete dieser Umstand meinen Kopf. Die zuschnappenden Kiefer verfehlten mich um Haaresbreite. Ich warf einen Blick nach hinten. Das Biest schlug wie wild mit den Flügeln, doch die Geschwindigkeit des Flugboots konnte es nicht mithalten. Meter um Meter fiel es zurück. Ich wandte den Blick wieder nach vorn.

Die beiden anderen Flugmonstren schnitten mir den Weg ab. So schnell ich mich von dem ersten Angreifer entfernte, so schnell näherte ich mich den beiden anderen. Sie kamen mit weit aufgerissenen Mäulern auf mich zu. Für ein Ausweichmanöver blieb keine Zeit mehr. Ich drückte in panischer Hast eine Tastenkombination und riss das Flugboot in die Höhe. Ein paar bange Sekunden lang folgten die geflügelten Räuber dem Filvasna und kamen mir bedrohlich nahe. Doch es gelang ihnen nicht, so schnell zu steigen wie das Flugboot. Kurz darauf schienen sie begriffen zu haben, dass die Jagd zuende war, und drehten ab. Ich nahm mir Zeit, tief durchzuatmen und den Schweiss von meiner Stirn zu wischen, bevor ich den Steigflug beendete. Meine Hände zitterten, als ich die Tasten drückte.

Nun galt es, die Gefährten wiederzufinden. Ich war weit vom Kurs abgekommen, entdeckte jedoch einige Landmarken, die mir halfen die Orientierung wiederzufinden. In der Ferne konnte ich den Vier-Finger-Kamm ausmachen. Ich wendete das Flugboot und hielt auf den Kamm zu. Wenig später senkte ich die Maschine wieder auf die Höhe der Baumwipfel herab und machte mich auf die Suche nach dem Pfad, der nach Ranholts Den hinaufführte. Bei dieser Flughöhe war mir alles andere als wohl zumute, doch ich hatte keine Wahl. Eine Qora lang flog ich meine Schleifen über dem Wald, doch den Pfad entdeckte ich nicht.

Dafür fand ich die Höhle, bei der Yagas Leute gelagert hatten. Ich landete auf der Lichtung. Mit dem klaren Wasser des Wildbachs, der an der Höhle vorüberfloss, wusch ich mir den Speichel und das Blut des Flugmonsters vom Leibe und reinigte mein Schwert. Zum Schluss füllte ich einige Male den Stachelhelm mit Wasser und schwemmte damit den Schmutz aus der Pilotenkanzel.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Von der Höhle aus konnte ich schliesslich den Verlauf des Pfads bestimmen, auf dem Ronda und Tuc unterwegs waren. Nach kurzer Suche entdeckte ich die beiden Gefährten in den grünen Schluchten des Waldes und folgte ihnen. Wie ich später erfuhr, hatten sie nichts von meiner Begegnung mit den Flugmonstern mitbekommen. Ronda wusste nach meiner Beschreibung sofort Bescheid. Die Biester wurden *khrigurzon* genannt, was sich wie eine Wortmischung aus *kherig* und *gurz* anhörte. Fürwahr ein trefflicher Name, denn *kherig* bedeutet Alptraum und *gurz* Gespenst! Einen *khrigurz* bekamen die Drenninghomer selten zu Gesicht. Aber die Drenninghomer waren auch selten in der Luft unterwegs.

Den alten Waldrufer und seine Gefährten aus der Dulgener Sippe konnten wir nicht indessen ausfindig machen. Wahrscheinlich waren sie mit ihren Verwundeten nach Hause zurückgekehrt. Als wir schliesslich den kleinen Waldsee erreichten, wo unsere Schwierigkeiten auf dem Herweg begonnen hatten, beschloss Ronda einen Umweg zu machen und die Reittiere in einem kleinen Dorf abzugeben, das ein paar Meilen südöstlich gelegen war. Ich begleitete die beiden so weit es möglich war, ohne von den Dorfbewohnern gesehen zu werden, landete das Filvasna an einer geschützten Stelle und wartete auf ihre Rückkehr.

Als Ronda und Tuc zurückkamen, verabschiedete Seren sich gerade mit einem karmesinfarbenen Abendrot. Eine Qora lang flogen wir noch weiter in den Kinorq hinein, bis wir einen versteckten Landeplatz in der Nähe des Lassaph fanden, wo wir die Nacht verbringen konnten. Der Proviant, den wir aus Ranholts Den mitgenommen hatten, war mehr als ausreichend für ein ordentliches Abendessen. Unsere Decken breiteten wir auf der Ladeplattform des Flugboots aus, wo wir vor den nachtaktiven Vertretern der eresischen Fauna sicher waren. In dieser Nacht schliefen wir gänzlich ungestört.

Am nächsten Morgen weckte uns Ronda beim Anbruch des Minorq. Wir verzehrten die letzten Reste unseres Proviants und machten uns reisefertig. Sobald es hell genug war, wollten wir losfliegen, das Flugboot in der Nähe Aqirgorams verbergen und uns bei Haclos zurückmelden. Nach Rondas ursprünglicher Zeitplanung wäre unsere Rückkehr zwar erst am Abend vorgesehen gewesen, doch der Helkardener wollte den gewonnenen Tag so gut wie möglich nutzen.

Es war ein herrlicher Spätsommermorgen. Die Luft war erfüllt vom würzigen Duft der Bäume und blühenden Sträuche. Ich hatte wunderbar geschlafen, gut gefrühstückt, und unsere Reise ins Felidental war in mehrfacher Hinsicht ein Erfolg gewesen. Ich war rundum zufrieden und genoss das Leben.

Nach all dem, was ich bisher auf Eres erlebt hatte, hätte ich eigentlich damit rechnen müssen, dass mindestens einer der eresischen Unglücksgeister seine Pechfinger ins Spiel bringen und die Situation komplizieren würde.

Es waren Tucs scharfe Augen, die die Vorboten des Unheils erblickten, als sich unser Filvasna im Licht der ersten Sonnenstrahlen in die Luft erhob. Was ich bei flüchtiger Betrachtung für einen fernen Vogelschwarm gehalten hatte, erkannte Tuc als eine Gruppe Warrafils. Die fliegenden Krieger des Feindes waren wieder unterwegs, und das konnte nichts gutes bedeuten. Zu allem Überfluss flog die Gruppe geradewegs auf uns zu.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Blitzschnell traf Ronda seine Entscheidung, und wies mich an das Flugboot wieder zu landen. Das letzte, was wir in diesem Augenblick gebrauchen konnten, war eine vorzeitige Entdeckung unserer Flugmaschine durch den Feind.

Ich brachte das Filvasna hastig auf den Boden zurück und manövrierte es unter eine Baumgruppe. Tuc schwang sich behende wie ein Affe in eine der dicht belaubten Baumkronen und begann höher zu klettern. Schliesslich hatte er eine günstige Position erreicht und rief uns von oben seine Beobachtungen zu.

Die Warrafils kamen uns bedenklich nahe, doch sie blieben auf der anderen Seite des Flusses und schwenkten schliesslich nach Osten hin ab. Sie trugen zwei Reiter, was Ronda zu der Vermutung veranlasste, dass sie sich wieder einmal auf dem Kriegspfad befanden. Der Zwischenfall gab uns zu denken.

"Irgend etwas übles ist da im Gange," prophezeite Ronda und tastete unwillkürlich nach dem Griff seines Langschwerts. "Wir müssen schleunigst nach Aqirgoram zurück."

Nachdem Tuc von seinem Beobachtungsposten herabgestiegen war und ich das Filvasna aus seinem Versteck herausmanövriert hatte, bat mich Ronda, das Flugboot senkrecht in die Höhe steigen zu lassen, damit er sich ein Bild der Lage machen konnte.

Unter uns schlängelte sich das Band des Lassaph-Stroms in vielen Schleifen nach Süden. Im rötlichen Licht des Sonnenaufgangs glänzte das Wasser wie poliertes Kupfer. In der Ferne reckte sich der Hirrelund Lonegats in die Höhe. Östlich davon zog sich sich das flache Agoramtal durch das Hügelland Gorzaqirs und noch weiter östlich schmiegte sich die Stadt Aqirgoram zwischen die Hügel. Einen Moment lang liess ich genussvoll den Blick über diese idyllische Landschaft schweifen.

Ronda der Kühne hatte indessen kein Auge für diese Schönheiten. Er erging sich in einem heftigen Temperamentsausbruch, der sich sich mit der militärischen Lage beschäftigte.

Anscheinend hatte Arcon Haclos den von mir inspirierten Plan in die Tat umgesetzt. Das Bündnisheer hatte sich nach Norden verlagert. Im Hügelland jenseits der Senke, wo der Agoramfluss seinen Lauf von Osten nach Süden änderte, war ein Zeltlager errichtet. Auch Frantik hatte seine Truppen nach Norden verlagert. Davon zeugte ein grosses Zeltlager auf der Longaarder Seite des Lassaph nahe dem Agoramknie. Eine grosse Ansammlung von Lastschiffen war in der Nähe des Zeltlagers am Lassaphufer vertäut.

Doch das waren Dinge, die das Auge nur am Rand wahrnahm. Unser Blick war von den Vorgängen gefangen, die sich in der weiten Agoramsenke zwischen den beiden Zeltlagern abspielten. Dort war nämlich die Hölle los. Die Hügellandschaft zu beiden Seiten des Agoram-Tals und das Tal selbst wimmelte von Soldaten. Aus der Vogelperspektive drängte sich der Vergleich mit den Ameisen auf. Es sah tatsächlich aus, als wimmelten zwei Ameisenvölker zu beiden Seiten des flachen Tals durcheinander. Die feindlichen Heere waren im Begriff sich für die Schlacht zu formieren und stellten ihre Schlachtreihen an den gegenüberliegenden Rändern der Agoramsenke auf. Und es sah ganz so aus als wären wir zu spät gekommen, um den Lauf der Dinge noch zu beeinflussen.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Es war kein Wunder, dass Ronda der Kragen platzte. Getrieben von brennendem Ehrgeiz und zweifellos auch von Rivalität gegenüber Ronda hatte Arkon Haclos unsere Abwesenheit genutzt, um eine Entscheidung herbeizuführen. Wenn das Bündnisheer siegte, brauchte Arkon den Ruhm mit keinem zu teilen, wenn es unterging, kam jede Manöverkritik zu spät.

Ronda der Kühne benötigte eine knappe Dura, um die Lage zu erfassen und gleich drei Denkfehler in Arkons Strategie zu entdecken. Während dieser Dura stand das Mundwerk des Helkardeners nicht eine Sekunde lang still. In einer Kette von Flüchen wünschte Ronda seinem Warrapan-Kollegen sämtliche eresischen Überwesen der unangenehmen Sorte auf den Hals, die ihm in den Sinn kamen. Wenn nur eines von ihnen Ronda erhörte, wollte ich lieber nicht in Arkons Haut stecken. Was dort unten im Tal nicht stimmte, erfuhr ich erst später, als die Ereignisse bereits ihren Lauf genommen hatten. Dass Ronda der Kühne aber die Schwachpunkte der Strategie Arkons auf einen Blick erfasst hatte, bewies sich darin, dass der Helkardener den Verlauf der Schlacht ziemlich genau voraussagte.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Glossar

Eresdaron	Übersetzung	Bemerkungen
agemar	Benennung	(Ehren- oder Funktionsname)
aberon	Eigenname	
acyr (~ra)	Kristall	Vgl. *cyr*
ahir(~a)	hart, steinern (weib. Form)	
ahola	verursacht durch (Prefix)	
ak	und	Wird auch als Suffix verwendet
akin	ich (als handelndes Wesen)	Vgl. *rekin*
al	zu (Prefix)	zielbestimmend
an	nicht (Prefix)	z.B. andar (an | dar) sag nicht
ar	von (suffix)	Im Sinne von zugehörig
ardron (~im)	Fürst (Mz.)	Im Range eines Herzogs
ardrona (ardronoth)	Fürstin (Mz.)	Im Range einer Herzogin
attar	Danken	
Balgra	eresische Gottheit	Balgra der Barmherzige
be	an, bei	
beheelger	Nur langsam! Gemach, gemach!	Ausruf
bir (~an)	Auge	
Boldor	Eresischer Fehlerteufel	Boldor der Heimtückische
Bukka (bukkoth)	Amphore, grosses Tongefäss (Mz.)	
capin (~im)	Rattenähnliches Nagetier (Mz.)	Auch als Schimpfwort gebraucht
cashag (~an)	hässliches, aasfressendes Reptil (Mz.)	Mit durchdringendem Geruch
ceir (~ra)	Schwert (Mz.)	
ceiron (ceirrim)	Schwertkämpfer (Mz.)	
char (~im)	Gebirgskette (Mz.)	
charmala (~n)	Gebirgs-Mala (Mz.)	grösser und kräftiger als das gewöhnliche Mala
charon	Zeit	
chat (~a)	kurz (weibl. Form)	
chatceir (~ra)	Kurzschwert (Mz.)	
chuat (~im)	grosse sechsbeinige Raubkatze (Mz.)	
clos (~sim)	Klinge, scharfe Kante	
croppa	kartoffelähnliches Gemüse	hat die Form eines Rettichs
curaq	Schrecken	(im Sinne einer Bedrohung)
cyr (~ra)	Edelstein	
di, de, da, d'	der, des, von	Genitivformen
darar (dar)	sagen, sprechen (sage, sprich)	
deir (~a)	Tropfen (Mz.)	
deishar	finden	*deishara* (Passivform = es wird gefunden)
drakkar	morden	
draknar (drakker)	Mörder (Mz.)	
drenn	Waldgebiet, Forst	Keine Mehrzahlform
drikkar	töten	
dunor (~im)	Hoher Herr (Mz.)	Anrede
dura (duren)	Zeiteinheit (ca 1,5 Minuten)	
eber (~im)	Diener	
Éhar	Höre oder hört	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

éharak éhar	Hört, hört (wörtl. hört und hört)	
el(~a)	als Artikel gebrauchtes Bindewort	
elund (~e)	Insel	Keine Mz.
Eresdaron	Sprache von Eres	
Éskeh (~eth)	Chronik, Geschichte (Mz.)	Vortrag in gebundener Sprache
Escroq	Schrecken	(im Sinne von: gefühlter Schrecken)
Eya	Ja	
fen (im)	Feind	
fenwarar	verteidigen, sich wehren	
Filar	fliegen	
filvasna (~r)	Flugboot	*(fil/vasna)*
fohrsan (~im)	sechsbeinige luchsähnliche Raubkatze	ihre Schläue ist sprichwörtlich
frion (~na)	Freundschaft (Mz.)	
gal	viel	
galcharon	oftmals	
gemar (gemaron / gemarim)	erschaffen (Erschaffender, Schöpfer / Mz.)	
gergoraz (~in)	Meile (Mz.)	(wörtl. tausend Schritte)
gerin (grina)	Schritt (Mz.)	Distanzangabe
gleesh (~im)	Ca 4 m langer Raubsaurier	geht auf den Hinterbeinen
glimpaal (~im)	Laufvogel von der Grösse einer Ente (Mz.)	Seine gefrässige Dummheit ist in Fegran sprichwörtlich
Grimmlin Fenwarrap	Sagengestalt, Patron der Krieger	Grimmlin der Wehrhafte
grinar	gehen	
groonel (~in)	Wasservogel (Mz.)	von der Grösse eines Schwans mit rostrot-gelbem Gefieder
gurar	fressen	
Gurcharon	Mythengestalt (Zeitverschlinger)	Gurcharon, der Stundenfresser
gurz (~on)	Geist, Gespenst (Mz.)	
gwin	Wein	
ha	Artikel der/die/das oder dieser/e/s	Prefix
hagar	verzaubern, verhexen	
harar	hören	(vgl. *éhar)*
hash (~a)	sehr gross, riesig	
hashma (~ïm)	Riese (Mz.)	
hat	*ist*	
heya	Anfeuernder Ruf	
hladah (hladoth)	Lotusähnliche Blüte (Mz.)	
holah	von, durch	(bezeichnet eine Ursache, Urheberschaft)
huoolo (huollot)	Tabu (Tabus)	Beides: Substantiv /Adjektiv
hyr (hirra)	Stein, Fels (Mz.)	
hyrantrin (~a)	Krebsähnliches Landtier	Verfügt über einen Skorpionschwanz mit tödlichem, schnell wirkendem Gift
hyrvar (~at)	Katapult (Mz.)	
hyrvarish (~im)	Katapultmann (-mannschaft)	
ishtosarr (ish/to/sarr)	Wörtl. Mann von den Sternen	
ikhagu	verhext, verzaubert	*Partizip von hagar*
il~	du (prefix)	Vor Tätigkeitswörtern
illent	(du hast) gelernt	Partizip von *lentar*
inngal (~im)	sechsbeiniges büffelgrosses Haustier (Mz.)	Schlacht- und Zugvieh
inghom (~im)	Königsbaum (Mz.)	wächst nur in den Flüsternden Wäldern
immiz	gemeisselt	Partizip von *mizzar*
irrikan	Geruch, Gestank	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Irsman	Der Schicksalsbieger, Unglücksgeist	
ish (~im) / isha (ishoth)	Mann (Mz.) / Frau (Mz.)	
it~	Dein (Suffix)	
ivo (~th)	Ei (Mz.)	
iz (~a)	schlecht, verräterisch, unglücklich	
izer (~im)	Pech, Unglück, Schicksalsschlag	
Izeroth	Unglücksbringer, Schicksalsgott	
izhan (~im)	Dieb (Mz.)	
Jaga	Göttin der Fruchtbarkeit	
~k	Mein, unser (suffix)	
kashôzur (~im)	Riesiges Sumpfmonster (Mz.)	Plumper, fassförmiger Rumpf auf acht Stummelbeinen; langer, schlangengleicher Schwanz; tentakelbewehrter, krötenähnlicher Kopf
ked	Zehn	
kedked (ked/ ked)	hundert (10 x 10)	
kherig (~oth)	Albtraum (Mz.)	
klannikin (=Mz.)	halb aufrecht gehende Satteltiere	Ähneln irdischen Kängurus
kinorq	Zeit der Abenddämmerung	
klophat	Dummkopf, Narr	
Kurguz	eresische Gottheit	Eine Art Teufel
lanas (~sim)	Land (Mz.)	
lengar	lehren	Vgl. *illent*
lengan (~nim)	Lehrer (Mz.)	
lentar	lernen	
lentan (~nim)	Schüler (Mz.)	
lok (~kim)	Ort, Stelle (Mz.)	
Mahomyr (Mahom/myr)	Gottheit (wörtl. Gutes Wesen)	
Mahomyr dirrak	Gott steh mir bei	
mala (~n)	Eselgrosses Reit- und Zugtier	Besonderheit: faltiger Kopf mit kummervoller Miene
malfar (~oth)	Halbwilde Ziegenart der Nebeltäler	
meelom	Wörtl. Wohlergehen	Grussformel
mi~	halb (prefix)	
minorq	Zeit der Morgendämmerung	
mizzar	meisseln, gravieren, ritzen, graben	Vgl. *immiz*
nar	von od. über (hierarchisch)	
nokin (no/kin)	ich bin	
nusha(~ïm)	graufelliges büffelähnliches Zugtier (Mz.)	mit geschwungenen Hörnern, für sein Temperament bekannt
flis (filim)	Vogel (Mz.)	
o~	wie (prefix)	Meist mit Verdoppelung des folgenden Konsonanten
offlis fila	Luftlinie (wie der Vogel fliegt)	
ol	in, hinein (Suffix)	
olman	*fast, beinahe*	
or	Fünf	
orqora	Zeiteinheit (ca. 3 Stunden)	Wörtl. Fünferquora
oth (~im) otha (othoth)	Gott (Mz.) Göttin (Mz.)	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

paccun (keine Mz.)	Geld, Beute	
pan (panim)	Bruder (Mz.)	
parsney (parsnim)	wollige, vierbeinige Huftiere (Zugtiere) (Mz.)	von der Grösse irdischer Ponys
petah	gut	Im Sinne von: gut gemacht
pyr (~ra)	Feuer (Mz.)	
pyrar	brennen	
querget (~in)	Zwerg (Zwerge)	
qir (aqir)	Hügel (Mz.)	
qora (qoren)	Zeiteinheit (ca. 25 Minuten)	
qreo (~th)	Blut (Mz. = eine grosse Menge Blut)	
Rasper Hathostor	Rasper der Durstige	Patron der Trinker
rekin	ich (als denkendes, wollendes, empfindendes Wesen)	Vgl. *akin*
rharra (rharrim)	Eresisches Reittier (Mz.)	Muskulöses, pferdeähnliches Reittier mit Halsmähne und elchartigem Kopf
rhod	Ruhm, Ehre	
rikkar	riechen	Im Sinn von Geruch verströmen
rissal (rissal)	In Schwärmen fliegende, kaum katzengrosse Raubechse	Zartgliedrig, mit Libellenflügeln und scharfen Zähnen und Krallen ausgestattet
roosbyt (~im)	Haustier ähnlich einer Bisamratte (Mz.)	
rozza	Croppa-Schnaps	
saar (sarr)	Stern (Mz.)	
sandar	singen	
sandaceir	singendes Schwert	
sann	*alt, weise, erfahren*	
sannish	*alter Mann, Weiser*	
sarha (sarhoth)	*Sieg (Mz.)*	
sarrish (sarr/ish)	Sternenmann	
sat (satim) satrap (satrapim)	Reiter (Mz.)	
satar	Reiten	
satrafil (satrafilim)	fliegendes Reittier (Mz.)	
sequar	suchen	*sequara* (Passivform = es wird gesucht)
Sera	blinde Glücksgöttin	
seren	Sonne	
serenacyr	Sonnenkristall	Vgl. *acyr*
serne	Zeit des Tageslichts	
sheluv (~in)	Schiff (Mz.)	*Sarrsheluv* (Sternenschiff)
skarda	Nachtzeit	
skart (~er)	Dämon, Teufel (Mz.)	
Shargol	eresischer Kriegsgott	
shu (~a)	still, lautlos, schweigend	
shuceirra	Wörtl. Lautlose Schwerter	Eliteeinheit der Warrapanim
shush	schweig	Vgl. *shushar*
shushar	schweigen	
sil	Salz	
Sillanna	Fürstentum in Fegran	
silswa (~t)	*Salzwasser (Mz. = Salzmeer)*	
Shirvish	der Ekelhafte	Eine Art Dämon
skehar	erzählen, rezitieren	Vgl. *éskeh*
spantar	locken	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

swa (~t)	Wasser (Mz. = Meer)	
swadeira (swadirra)	Wasseruhr (Mz.)	
ulloc	anstatt	
sparrut	Schluss jetzt, Ende der Diskussion	
tarfa (tarfoth)	grosser Seevogel	
tarrap(~a)	tapfer	
thost	Durst	
thostor (~a)	durstig (weibl. Form)	
~to	von (suffix)	Im Sinne von Herkunft
tomplon (~oth)	in Herden lebender Saurier	dem irdischen Triceratops ähnlich
ul	in (innerhalb)	
urrénir (~rim)	wilde Form des *vennir* (Mz.)	
varar	schleudern	
Vasna (~r)	Boot (Mz.)	
Vennir (~rim)	Schweineähnliches Haustier (Mz.)	
Vondran	eresischer Gott des Lichts	Lichtbringer, Erleuchter
wahan (~nim)	Wächter (Mz.)	
warar	kämpfen	
warrardron (~im)	Heerführer, Feldherr (Mz.)	
warrap (~im)	Krieger (Mz.)	
warrapan (~im)	Kriegerbruder (Mz. auch im Sinn von Kriegerbruderschaft)	Ordensmitglied einer Kriegerbruderschaft
warpac (~s)	Söldner (Mz.)	
warrish (~im)	Kämpfer (Mz.)	
warrisha (warrishoth)	Kämpferin (Mz.)	
wizz (~ar)	(Gletscher-)Schnee (Mz. = Gletscher)	
wurra	*Kraut, das wie eine Mischung aus Melisse und Sauerampfer schmeckt*	*wird als Mittel gegen Mücken verwendet*
Yal (~las)	schnelles und wendiges Reittier	mit antilopenhaftem Körperbau
yen	so	
yen ym	Ausruf von verschiedenen Bedeutungsnuancen: nun ja, ach ja, nun gut ...	
yen ym hat ym	sei es wie es ist	
ymar	sein (Verb)	

Zahlen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
go	*de*	*man*	*las*	*or*	*tash*	*jeb*	*cha*	*zar*	*ked*	*goku*	*deke*	*man¦ked*	*lasked*	*orked* usw.

20	21	22	23
ked¦de	*go¦ked¦de*	*dekedde*	*mankedde* usw.

30	40	50	60	70	80	90
ked¦man	*kedlas*	*kedor*	*kettash*	*kedjeb*	*kedcha*	*kedzar*

100
kedked (wird bei kombinierten Hunderterzahlen zu *ekked*)

200	300	400	500
dekked	*manekked*	*lasseked*	*orekked* usw.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

1000	2000	3000	4000	5000	6000	7000	8000	9000	10000
goraz	*deraz*	*manraz*	*lasseraz*	*oraz*	*tashraz*	*jebraz*	*charaz*	*zaraz*	*kedraz*

Zahlenbeispiele:

150000	1150	10150
Hundertfünfzigtausend	tausendeinhundertfünfzig	zehntausendeinhundertfünfzig
Ked¦or¦ekked¦raz	*Ked¦or¦ekked¦go¦raz*	*Ked¦or¦ekked¦ked¦raz*

150150
Hundertfünfzigtausendeinhundertfünfzig
Ked¦or¦ekked¦raz¦ked¦or¦ekked

Militärische Ränge in Fegran

Orgoraz - fünftausend Mann starke Heeresdivision
Orgozan – Divisionskommandeur (6 Lederbänder - Goldspange)

Derzorekka – Regiment von 2500 Mann
Derzorekan – Regimentskommandeur über 2500 Mann (5 Lederbänder - Goldspange)

Goraze - Regiment von 1000 Mann (5 Lederbänder - Silberspange)
Gorazan - Regimentskommandeur

Orkedde - Bataillon von 500 Mann
Orkedoran - Bataillionskommandeur (4 Lederbänder - Silberspange)

Dekkedora - Kompanie von zweihundertfünzig Kämpfern
Dekkedoran - Kompaniechef über 250 Mann (3 Lederbänder - Bronzespange)

Kedora - Einheiten von fünfzig Mann
Kedoran - Befehlshaber über 50 Mann (2 Lederbänder - Eisenspange)

Mikedora - Kampfgruppe von 25 Mann
Mikedoran - Befehlshaber über 25 Mann (1 Lederband - Eisenspange)

Zeiteinheiten

Dura	(ca 1,5 min)
Qora	(5 x 5 *Duren* = ca 35 min)
Orqora	(5 *Qoren* = ca 3 std)
Sen	(1 Tag = 3 x 5 *Orqoren* = ca 47 std)
Orsen	(1 Woche = 5 *Senet*)
Orkesen	(1 Monat = 5 *Orsenet*)
Serenar	(1 Sonnenjahr = 17 *Orkesenet* + 13 *Senet*)

Gattungen:

asham (ashim)	Mensch (als Gattungsbezeichnung) (Mz.)
Felid (~im)	Katzenartige Wesen mit menschenähnlichem Körperbau
Ucatta (~n)	Feliden mit Luchsgesicht, flink, elegant, mit buschigem Schwanz
Lauja (~n)	Feliden mit Tigergesicht, aber ohne typische Tigerstreifen, mit langen Reisszähnen, sehr gross und massig, schwanzlos, gefürchtete Kämpfer
Delpa(n)	Felide mit Panthergesicht, rassenbedingte Farbunterschiede und unterschiedliche Fellzeichnungen, schwanzlos

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009